



Schwerpunktthema Bildung 4.0 – Rollenwandel bei den Lehrkräften

Technische Kompetenz allein reicht nicht

Welches Rollenverständnis und interkulturelles Kompetenzprofil
brauchen Lehrkräfte, damit der Bildungsexport erfolgreich wird?

Dr. Gertraud Kinne



Dr. Gertraud Kinne

Dipl.-Psychologin, Business Coach, zertifizierte Online-Trainerin und interkulturelle Expertin
Dr. Gertraud Kinne - Cross-cultural Training, Coaching and Education

www.dr-kinne.de



Die Digitalisierung bietet viele Chancen für Lernende: Wissensvermittlung an verschiedenen Orten, im eigenen Tempo, mit neuen Medien und in der Community. Davon profitieren manche Zielgruppen ganz besonders. Beispielsweise für Frauen in islamischen Ländern oder ländlichen Regionen erhöht Bildung 4.0 den Zugang zu beruflicher Bildung.

Online-Lernen und die Ausbildung im virtuellen Raum sind aber auch eine Herausforderung für die Lernenden. Nicht jeder und jede Lernende bringt die nötigen Fähigkeiten zur Selbststeuerung des Lernprozesses und ausreichende Motivation mit. Hinzu kommen Kommunikationshürden, fehlende „echte“ Kontakte und negative Auswirkungen sozialer Gruppeneffekte im Netz. Als Online-Trainerin habe ich die Erfahrung gemacht, dass Teilnehmende meiner E-Learning-Kurse häufig damit überfordert sind, eigenständig Lernpläne aufzustellen. Viele von ihnen wünschen sich auch mehr und besseren sozialen Austausch.

ONLINE-COACH UND -MODERATOR/-IN

Daraus ergeben sich besondere Anforderungen für Lehrkräfte im virtuellen Klassenraum. Sie können ihre Lerngruppen durch individuelle Betreuung und Begleitung wirkungsvoll unterstützen. Häufige positive Rückmeldungen zum Lernerfolg sind wichtig, um die Lernenden zu motivieren. Der soziale Austausch sollte bewusst angeregt werden, etwa durch Selbstdarstellungen im Profil oder durch geeignete Moderation in den Foren. Die Lehrkraft 4.0 hat die Aufgabe, zum aktiven und selbstgesteuerten Lernen anzuregen und den sozialen Austausch in der virtuellen Lerngruppe zu fördern. Das führt zu einem geänderten Rollenverständnis weg vom klassischen Lehrer hin zum Online-Coach oder Online-Moderator.

Im internationalen Kontext steht die Lehrkraft 4.0 allerdings nicht nur vor der Aufgabe, diese neue Rolle auszufüllen, sondern unterrichtet auch internationale und kulturell diverse Lerngruppen. Damit kommt der Faktor Kultur ins Spiel. Die Kultur beeinflusst das Erleben und Handeln und ist somit auch ein wichtiger Einflussfaktor bei Bildungsprozessen.

KULTUR BEEINFLUSST BILDUNGSPROZESSE

Westliche Bildungsansätze und Ausbildungsinhalte werden häufig bedenkenlos in andere kulturelle Kontexte transferiert. So ist es zum Beispiel an Universitäten in den Golfstaaten üblich, dass amerikanische Bildungskonzepte in die Ausbildung von jungen Menschen einfließen, die einen völlig anderen kulturellen Hintergrund haben.

„Wir können fremden Männern nicht in die Augen sehen, Miss Kinne, das ist haram“, bekam ich beispielsweise von meinen emiratischen Studentinnen zu hören, die mit einer Übungsaufgabe in ihrer Counseling-Ausbildung überfordert waren. Sie haben in ihrer Kultur gelernt, dass der Blickkontakt mit fremden Männern verboten ist. Nun sollen sie aber als guter Counselor Blickkontakt mit ihren männlichen Klienten halten. So steht es im amerikanischen Lehrbuch.

Das Beispiel zeigt, dass sich Ausbildungsinhalte, die in Europa oder den USA entwickelt wurden, nicht einfach auf andere Kulturen übertragen lassen. Ein weiteres Beispiel ist das westlich geprägte Menschenbild, welches bestimmt ist von Werten wie Individualität, Selbstverwirklichung, Selbstmanagement und Autonomie. Diese Eigenschaften finden in einem anderen kulturellen Kontext deutlich geringere Akzeptanz.

Interkulturelle Kompetenz erhöht unsere Fähigkeit, in unsicheren und fremdartigen Situationen erfolgreich und kulturell sensi-



bel zu agieren. Das Wissen über verschiedene Kulturen allein reicht dabei nicht aus. Vielmehr sind bestimmte Haltungen und Einstellungen, wie die Akzeptanz von kulturellen Unterschieden, Neugier, Offenheit und Ambiguitätstoleranz gemeint. Zur interkulturellen Kompetenz gehört außerdem die Fähigkeit zur Reflexion über die eigene kulturelle Prägung, Stereotypen im eigenen Denken und eigene ethnozentrische Haltungen.

KULTURELL SENSIBEL AGIEREN

Meine Tätigkeit in der Ausbildung von arabischen Studierenden hat mir die Bedeu-

tung interkultureller Kompetenzen jeden Tag bewusstgemacht. Als Professorin an einer Universität in Abu Dhabi musste ich mit teilweise recht befremdlichen Erfahrungen umgehen.

Wenn meine arabischen Studentinnen beispielsweise ihren Willen durchsetzen wollen, dann lassen sie nicht locker. Sie flüstern mir Komplimente ins Ohr, sie setzen meine emiratischen Vorgesetzten von der – aus ihrer Sicht – Ungerechtigkeit in Kenntnis, sie spielen mir höchst dramatische Szenen vor und handeln um jeden einzelnen Punkt wie auf einem Basar, um eine bessere Note zu erzielen.

Interkulturelle Kompetenz kann und sollte durch interkulturelles Training oder das Erlernen kultursensibler Herangehensweisen erworben werden. Die Lehrkraft 4.0 erweitert durch interkulturelle Kompetenz ihre Handlungsoptionen in sozialen Situationen, kann kulturell bedingte Konflikte besser einschätzen und kulturelle Ressourcen in einer internationalen Lerngruppe für den Lernerfolg nutzen.

Der Berufsbildungsexport nutzt die Chancen der Digitalisierung. Ausbilder/-innen und Lehrkräfte brauchen dafür aber nicht nur Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen, sondern auch ein neues Rollenverständnis als Moderator/-in oder Coach und interkulturelle Kompetenz.